

Michael Schikorski lässt Wunden wieder heilen

Einmalige Behandlungsmethode am Klinikum Elmshorn



Dr. Michael Schikorski demonstriert die neue Behandlungsmethode an Patientin Waltraud Perlitschke. Der Bundestagsabgeordnete Ernst Dieter Rossmann und sein Fraktionskollege Wolfgang Wodarg schauen zu. Foto: Petersen

Mit der Ultraschall-Assistierten-Wundbehandlung (UAW) können schmerzhafteste Therapien vermieden werden. Doch es gibt ein Problem . . .

Von Marianne Petersen

Elmshorn. „Jahrelang habe ich mich mit meinen offenen Wunden an den Beinen herum gequält, kein Arzt konnte mir richtig helfen. Als ich in einem Fernsehbericht von dieser Methode erfuhr, habe ich sofort Kontakt mit dem Klinikum Elmshorn aufgenommen, um mich behandeln zu lassen“, sagt Waltraud Perlitschke.

Die Wunde der Patientin wird mit einer Sonde, die sowohl Ultraschall-Signale sowie eine Flüssigkeit zur Reinigung der Wunde aussendet, behandelt, der sogenannten Ultraschallassistierten Wundbehandlung (UAW).

Ziel der Behandlung ist es, die granulierten Schicht auf der Wunde abzutragen, Bakterien

abzutöten, um so die Abheilung zu beschleunigen. Das Setzen einer Betäubung ist nicht nötig, die Patientin empfindet keine Schmerzen.

Mittlerweile hat die Wedelerin mehrere Sitzungen in der Wundambulanz hinter sich und ist begeistert. „Meine Wunden heilen wieder.“ Waltraud Perlitschke ist eine von geschätzten vier Millionen Deutschen, die an schlecht heilenden Wunden leiden. „Bislang war die Wundbehandlung überwiegend stark schmerzhaft, indem der Wundgrund mit einem scharfen Löffel ausgekratzt wurde, um anschließend mit unterschiedlichen Verbandsanordnungen ein langsames Zuwachsen der Wunde zu ermöglichen“, erklärt Chirurg Dr. Michael Schikorski in einem Gespräch mit den EN.

„Bislang war die Wundbehandlung überwiegend stark schmerzhaft, indem der Wundgrund mit einem scharfen Löffel ausgekratzt wurde“, sagt der Arzt.

Seit November 2000 wird dieses Verfahren am Klinikum Elmshorn angewandt, und stellte seinerzeit eine absolute Weltneuheit in der Versorgung von schlecht heilenden Wunden dar.

In Zusammenarbeit mit dem Quickborner Unternehmen für Medizintechnik, der Söring GmbH, entwickelte der Elmshorner Chirurg Dr. Michael Schikorski das UAW-Verfahren.

„Allerdings gibt es ein großes Problem: Die Ultraschallassistierte Wundbehandlung ist bisher nicht Gegenstand des Leistungskataloges der gesetzlichen Krankenversicherung“, so Schikorski. Und er sagt weiter: „Weil diese Technologie noch verhältnismäßig neu ist, gibt es keinen Einheitlichen Bewertungsmaßstab (EBM-Ziffer). Die EBM-Ziffern sind bei ambulanten Behandlungen für die Abrechenbarkeit mit den Krankenkassen Voraussetzung.“

Bevor die Krankenkassen die Methode anerkennen, muss der Bundesausschuss für Ärzte und Krankenkassen den Nutzen einer neuen Methode anerkennen. Neben der Wirtschaftlichkeitsprüfung ist hierzu auch eine wissenschaftlich nachvollziehbare, klinische Studie notwendig.

„Eine enorme finanzielle Be-

lastung, die sich kleinere, mittelständische Unternehmen nicht leisten können“, so Schikorski.

Das Ergebnis dieser Überprüfung entscheidet darüber, ob eine Methode in der ambulanten Versorgung zu Lasten der gesetzlichen Krankenversicherungen angewendet werden darf. „Unser Vorschlag ist, dass die Krankenkassen probeweise eine Abrechnungsziffer für diese Behandlungsmethode vergeben“, sagt Dr. Claas

Schulze, Oberarzt der Chirurgischen Abteilung.

Eine Problematik, die auch der SPD-Bundestagsabgeordnete Ernst Dieter Rossmann und sein Fraktionskollege Dr. med. Wolfgang Wodarg erkennen. Wodarg, Sprecher der Enquete-Kommission „Recht und Ethik der modernen Medizin“, ließ sich die Behandlungsmethode von Schikorski demonstrieren und zeigte sich beeindruckt von den Behandlungserfolgen. Er hat angeboten, entsprechende Gespräche zwischen den Kassen und den Ärzten des Klinikums Elmshorn zu vermitteln.

Allerdings gibt es ein großes Problem: Die Ultraschallassistierte Wundbehandlung ist nicht Gegenstand des Leistungskataloges der gesetzlichen Krankenversicherung.